Das Jahrzeitenbuch der Pfarrei St. Martin Olten

Autor(en): **Betschart, Hanspeter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Jahrzeitenbuch der Pfarrei St. Martin Olten

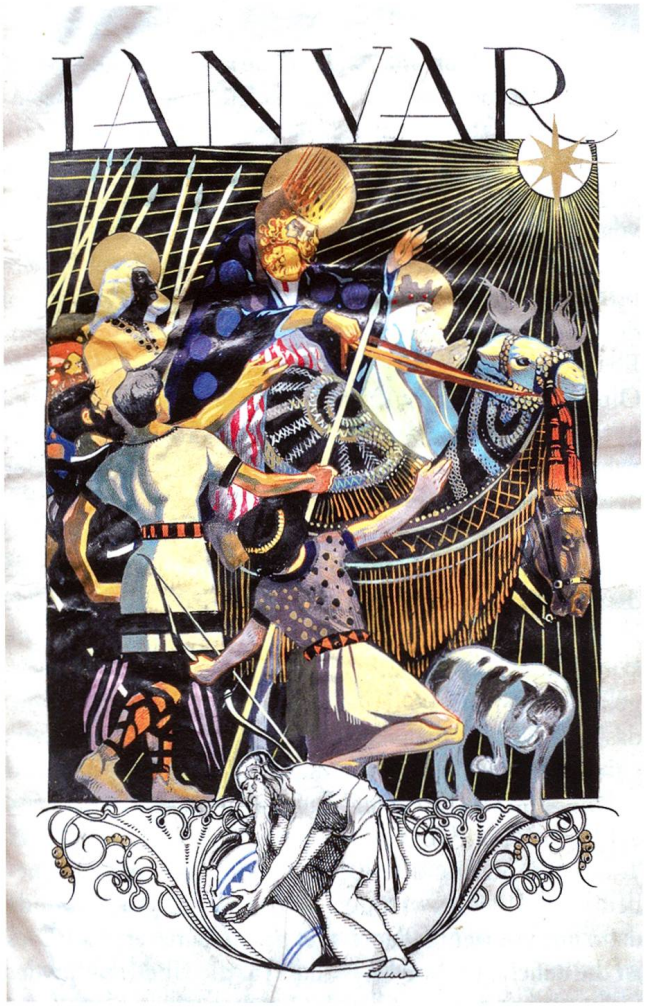
Hanspeter Betschart

Frontispiz mit dem heiligen Martin und der St.-Martins-Kirche, in der Mitte das Wappen des Bischofs von Basel

Um das Jahr 1920 hat das Fabrikantenehepaar Hedwig und Albert Strub-Müller der Oltner St.-Martins-Pfarrei ein prachtvolles Jahrzeitenbuch gestiftet. Schon beim Bau der St.-Martins-Kirche, bei ihrer Innenausstattung und bei der Anschaffung neuer Kultgegenstände hatte sich das Ehepaar als grosszügige Mäzene erwiesen. So sind unter anderem der imposante Baldachin, die Malereien in der Chorapsis, die beiden ersten Martins-Fresken und die monumentale Tiroler Krippe ihrer Grossherzigkeit zu verdanken.

Nach den sehr emotionalen und äusserst schmerzlichen konfessionellen Konfrontationen im Kulturkampf ist auch das sehr wertvoll in Pergament gearbeitete und farbig illuminierte Jahrzeitenbuch ein Ausdruck des wieder erstarkten römisch-katholischen Selbstbewusstseins. Das grossformatige dicke Buch wurde in Mailand gefertigt. Es ist 16 Kilo 290 Gramm schwer, 51,5 cm hoch, 37,1 cm breit und 13,6 cm tief. Die Pergamentblätter sind bis zur Seite 353 durchpaginiert. Verzeichnet sind Jahrzeiten seit dem Jahr 1864, zumeist versehen mit dem Familienwappen; die jüngste Eintragung stammt aus dem Jahr 1950.

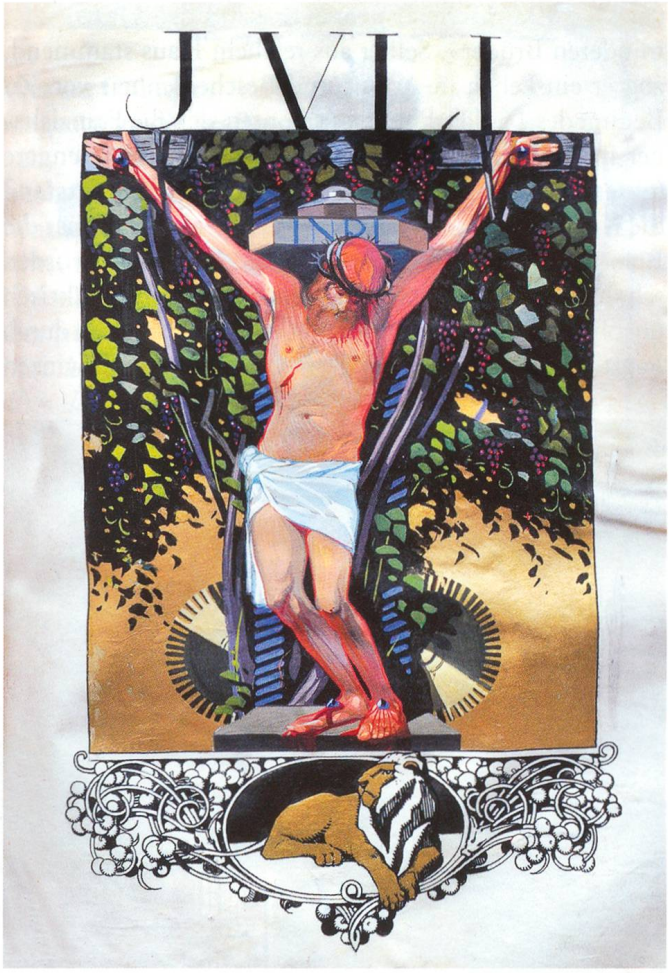
Während der Kirchenrenovation der Jahre 1986–1992 ist der gewichtige Prachtband ins Oltner Stadtarchiv gelangt. Der damalige Stadtarchivar Martin Eduard Fischer hat die Stiftsjahrzeiten und die Jahrzeiten sorgfältig und lückenlos alphabetisch aufgelistet. Sein Amtsnachfolger Dr. Peter Heim liess den Folianten im Jahr 2011 im Atelier Strebel AG in Hunzenschwil fachgerecht restaurieren. Ende Dezember 2012 kam das einmalige Werk zurück ins Pfarrhaus von St. Martin. Im Frühjahr 2013 hat der Oltner Kirchenrat einen Beitrag an die Restaurierungskosten beschlossen.



Monatsbild des JANVAR. Dargestellt ist das Hochfest von Dreikönigen – Epiphanie – Erscheinung des Herrn am 6. Januar. Eskortiert von bewaffneten Trabanten des Königs Herodes und einem Hund folgen die Drei Könige dem Weihnachtsstern. (Mt 2,9–11). Beim Anblick des Sterns entgleitet einem Begleiter der Pfeilbogen. Unten das Tierkreiszeichen des Wassermanns.

Jahrzeitstiftungen des Donatorenpaars Hedwig und Albert Strub-Müller mit dem Familienwappen des schwarzen Hahns

Das Jahrzeitenbuch ist Eigentum der römisch-katholischen Kirchgemeinde Olten/Starrkirch-Wil. Es liegt als Depositum weiterhin im Oltner Stadtarchiv, wo es sachgerecht verwahrt wird und vor Feuer und Dieben geschützt ist. Aufgrund eines Vertrags mit der Stadt Olten vom 5. Juni 2013 sind Einsichtnahmen mit der schriftlichen Erlaubnis des Pfarramtes von St. Martin möglich.
Im farbig illustrierten Jahrzeitenbuch befinden sich zwölf prachtvolle Monatsbilder mit Darstellungen kirchlicher Festtage und Heiligenfeste. Im Gegensatz zu den Eintragungen der Jahrzeitstiftungen mit Wappen stammen die ganzseitigen Monatsbilder ganz offensichtlich von der gleichen Hand. In seinen rhythmisch geschwungenen Flächen und den fröhlichen Pastellfarben ist der unbekannte Meister dem dekorativen Jugendstil verpflichtet. Die Monatsnamen und die Bibelzitate stehen stets in antikisierenden Majuskeln.
Geradezu sensationell für die damalige Zeit ist der unterste Teil der Monatsbilder. mit der Darstellung der zwölf Tierkreiszeichen. Diese Unterordnung erinnert an romanische Kirchenfassaden, auf denen die depotenzierten heidnischen Götter Dienstfunktionen wie Wasserspeier oder Stützen übernehmen müssen. Der antike Zodiakus passt daher bestens zur Fassade der neuromanischen St.-Martins-Kirche von Olten.
Astrologie ist für viele bis heute reinste Scharlatanerie und purer Aberglaube. Moderne Astrologie verbindet mit ihrer Zukunftsprognose viele Erkenntnisse der Seelenheilkunde. Psychologische Kenntnisse und Charakterbeschreibungen helfen jedem Menschen, sich selber und seine Mitmenschen besser kennenzulernen. Ähnlich wie die Lehre von den vier Temperamenten des Galen oder der keltische Baumkreis können auch die Charakteristika der Sternzeichen dazu eine Hilfe anbieten. Die heutige Astrologie will dem Menschen seine grosse persönliche Eigenverantwortung nicht absprechen. Der freie Wille und die menschliche Lernfähigkeit haben darin einen hohen Stellenwert.
Die eindrucksvollen Monatsbilder im Oltner Jahrzeitenbuch können uns mahnend und ermutigend durch das Jahr begleiten. Unsere lieben Verstorbenen aber mögen ruhen im himmlischen Frieden!



Monatsbild des JVLI. Christus in der Kelter. Vor einem Baum mit roten Weintrauben wird der am Querbalken angenagelte und von einem Pressholz mit der Kreuzesinschrift niedergedrückte Gekreuzigte in einer Weinpresse gemartert. Aus den fünf Wunden des Schmerzensmanns fliesst Blut. Blutüberströmt sind auch der Kopf mit der Dornenkrone und die Unterschenkel und Füsse. Der blutige Kreuzestod Jesu (Mt 27,26.37) ist verbunden mit seiner unblutigen Vergegenwärtigung im Sakrament des Altars. Unten das Tierkreiszeichen des Löwen.